

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 18

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein mächtiger Aufschwung dieser Schule ein, die, wenige Jahre nach der Aufhebung des Klosters gegründet, sich in freilich viel bescheidenerem Rahmen als die Nachfolgerin der ehemaligen berühmten Klosterschule betrachten darf.

An diesem Aufstieg, der nicht nur ein äusserer, sondern noch viel mehr ein innerer war, hatte unser Kollege Eugen Zweifel einen bedeutsamen Anteil, der sich in 45 Jahren Schule und Schülern unverlierbar eingrub. Er war ein ausgezeichneter Lehrer der sprachlich-historischen Richtung und erwarb sich als solcher, namentlich aber durch seine erzieherische Wirksamkeit hohe Geltung und Ansehen bei Behörden und Eltern, denn er gehörte zu jenen Lehrern, die nicht nur unterrichten, sondern auch erziehen wollen.

Eugen Zweifel war ein Mann von bemerkenswert früher geistiger Lebensreife. Ihre Frucht, ein durchdringend klares und bestimmtes Urteil über alle Dinge, die an ihn herantraten, kam auch unserem Kath. Lehrerverein zugute. Seine damaligen Kollegen im Zentralkomitee rühmten stets seine kluge, wegleitende Mitsprache in den Verhandlungen.

Der nun Verstorbene hatte es gesundheitlich nicht leicht in seinem Leben. Ein hartnäckiges Nervenleiden überschattete sein Dasein und versagte ihm nach seinem Rücktritt vom Lehramt den wohlverdienten Lebensabend. Sein jahrzehntelanges vorbildliches Wirken als Lehrer, sowie seine Treue zu unserer Sache werden nicht unbelohnt bleiben. — Er ruhe in Frieden!

August Lehmann.

Aus dem Wirken unserer Hilfskasse

Wozu denn eine Hilfskasse? Lehrer und Lehrerinnen sind fix angestellt, sind gut bezahlt, sind durch Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungen gesichert, da gibt es doch keine Not und braucht es darum auch keine Hilfe! Gemach — mein voreiliger Freund! Nun ist aber doch da irgendwo im Schweizerlande ein Lehrer. Er hat fast 30 Jahre lang seiner Gemeinde als vorbildlicher Jugenderzieher gedient. Da wird er krank und stirbt weg und hinterlässt eine Frau, einen alten Vater und fünf Kinder. Die Pensionsverhältnisse des betreffenden Kantons sind derart, dass es der Witwe pro Jahr grad so viel trifft, als früher der Mann in zwei Monaten verdiente. Von den Kindern erhalten zwei je Fr. 100.—. Der alte Vater ist beständig krank, die älteste Tochter ist in der Lehre als Schneiderin, ein Sohn studiert am Kollegium und einer lernt Mechaniker, und all das kostet Geld. Ist da nicht Not? Wie kann da die Familie, des pflichteiferigen Schulmeisters Familie, mit jährlich Fr. 930.— auskommen? — Und anderswo war eine Lehrerin. Sie konnte nach der Seminarentlassung kaum vier Jahre Schule halten, da wurde sie schlafkrank. Sie musste die Stelle aufgeben und bekam nach der Pensionsverordnung des betreffenden Kantons eine Barauszahlung von Fr. 3000.—. Daraus sollte sie nun ein ganzes Leben lang leben

und hat dazu noch die Mutter zu erhalten, die seinerzeit ihr ganzes Geld an das Studium der Tochter opferte. Ist nicht auch das Not? — Die Beispiele liessen sich vermehren. Doch mag das genügen, um die Notwendigkeit der Hilfskasse darzutun, um zu zeigen, dass eigentlich recht grosse Mittel zur Verfügung sein sollten, um überall dem bedrängten Kollegen beizustehen. Unsere Hilfskasse, die nun bereits 27 Jahre besteht, hat sicher schon viel Not lindern geholfen; wenn sie aber im verflossenen Jahre in vierzehn Fällen nur Fr. 2690.— ausrichten konnte, so zeigt das, dass die Mittel beschränkt sind. Ich darf darum wieder einmal daran erinnern, dass unsere Kasse immer, das ganze Jahr, auch wenn keine besondere Aktion durchgeführt wird, freiwillige Gaben entgegennimmt. Wer einmal zum Seelenheil eines lieben Verstorbenen ein gutes Werk tun will, der mache eine Einzahlung an die Hilfskasse unter Postcheck VII/2443 Luzern. Sodann ist jeder Bezug des Unterrichtsheftes, von dem nächstens ein Artikel berichten wird, ein indirekter Beitrag an die Hilfskasse. Wir können jährlich mit einem Absatz von zirka 600 Stück rechnen. Bei gutem Willen könnten es leicht 1000 sein. Endlich gab unsere Kasse Kartenserien, Schreibmäppchen und Trauerkarten heraus, um zu vermehr-

ten Geldmitteln zu kommen. Wer eine solche Ansichtsendung erhalten hat, dagegen mit der Einzahlung des Betrages noch aussteht, der ist höflich gebeten, das Versäumte nachzuholen. Auch Nachbestellungen werden bereitwilligst besorgt. Man wende sich an Fr. Paula Seitz, Lehrerin, Zug. Selbst wer auf Reisen geht, kann unserer Hilfskasse dienen, wenn er die Reisekarte bezieht, die bei Herrn Lehrer Müller in Flüelen erhältlich ist. Dass natürlich gemäss Generalversammlungsbeschluss jede Sektion pro Mitglied Fr. 1.— an die Hilfskasse zu entrichten hat, scheint nicht allen Sektionspräsidenten bekannt zu sein. Wenigstens stehen auch da noch etliche Beiträge aus. Man nenne mich nicht unbescheiden, wenn ich auch da bitte, das Versäumte nachzuholen. „Wer schnell hilft, hilft doppelt“, heisst ein Spruch. —b.

Schweiz. Schulwandbilderwerk

Der „Berner Bauernhof“, das prachtvolle Werk von Viktor Surbek, wurde im „Berner Schulblatt“ von Paul Howald, einem besonderen Kenner des Schweizerhauses, besprochen. Zum Schlusse der wertvollen Darlegungen, die in ähnlicher Ausführung im Kommentarheft No. 20 („Berner Bauernhof“ von Paul Howald und Hans Siegrist, 52 Seiten, Fr. 1.—. Verlag Schweiz. Lehrerverein, Zürich) zugänglich sind, fordert der Verfasser die Her-

ausgeber des Werkes auf, die Serie der Bauernhaus-Bilder fortzusetzen. Er schreibt:

„Mit grossem Interesse würde die Schule einer Fortsetzung der Bauernhausbilder entgegensehen. Aus dem Kanton Bern kämen zuerst in Betracht das Jurahaus mit seiner Umgebung und das Oberländerhaus, bei dem wohl weniger das Milieu als das Einzelhaus mit seiner schönen Form, seinem Schmuck, seinen interessanten Details, das unschätzbare Werk einer hochentwickelten Bauernkunst gezeigt werden sollte. Und wenn wir erst eine schweizerische Reihe des Bauernhauses erhalten könnten, was für den zeitgemässen Geographie- und Heimatunterricht keineswegs einen Luxus bedeutete, so wäre das für die Schule eine ungemein nützliche und belebende Bereicherung, für das Schulwandbilderwerk aber eine ebenso grosse Ehrung. Die Schule nimmt eine Fortsetzung der beiden Bilder „Bauernhof (Nordostschweiz)“ und „Berner Bauernhof“ mit grossem Dank entgegen.“

Dazu kann beigefügt werden, dass in der Bildfolge des Jahres 1944 neben einer Körnernte von Ed. Boss, einer Kartoffelernte von Traugott Senn, einer Schlacht bei Sempach von O. Baumberger, just eine reizende und absolut echte Gruppe von Engadinerhäuschen von Maria Bass, Celerina, herauskommen wird.

Das Werk kann nur langsam wachsen; mit der Zeit wird die gewünschte Reihe aber sicher zusammenkommen, wenn der Unternehmung seitens der Lehrer die Treue gehalten wird.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Uri. Am 15. Dezember besammelte sich die Urner Lehrerschaft sozusagen vollzählig im Knabenschulhaus zu Altdorf zur Winterkonferenz. Im Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, Herr Kollege Hans Ziegler, Göschenen, des grossen Urners P. Alberik Zwyssig, dessen sterbliche Ueberreste nun seit 18. November vor dem Gotteshause seines Geburts- und Heimatortes beigesetzt sind. Herr Lehrer Ziegler, selber Bauer Bürger, zeichnete den Komponisten des Schweizerpsalms in seinen Ausführungen als treuen Sohn der Familie, der Heimat und des Ordens. Das Hauptereignis der Tagung war der formvollendete Vortrag von Hochw. Herrn Professor Dr. A. Mühlbach, Luzern, über „Kultur und Schule“. Kultur und Schule ist eine Synthese. Alles, was die Seele adelt und das Leben angenehm gestaltet, ist Kultur. Solange die innere, die geistige Kultur den Vorrang hat, ist es gut. Wenn aber die äussere, die stoffliche, einseitig in den Vordergrund gestellt wird, ist die wahre Kultur gefährdet. Die Seele der Kultur ist eben die Kultur der Seele. Mit scharfen Strichen skizzierte der Redner all jene Einflüsse, die die Kultur gefährden. Kirche und katholische Erziehung haben da

ein grosses Arbeitsgebiet. Wie oft aber kamen wir schon zu spät! An den grossen Richtlinien fehlt es nicht. Lesen wir, studieren wir die Rundschreiben unserer Päpste! Da ist Stoff für den Weltpolitiker, wie für die Kleinarbeit im Schulzimmer. — In der Diskussion wurde vor allem der beruflichen Ausbildung unserer Jugend das Wort geredet. Ob wir dazu auch noch einen katholischen Turnverband in Uri gründen? Würde für unsere kath. Organisationen nicht eine Sammlung der Kräfte zu empfehlen sein? Sind wir nicht fast etwas überorganisiert? — Nach Schluss der Konferenz besammelten sich die weltlichen Lehrkräfte noch zu einer kurzen Aussprache über die Neugestaltung der Pensionskasse. — Am 18. Dezember waren die Lehrer des untern Kantonsteils, d. h. des ersten Inspektionskreises schon wieder in Altdorf besammelt. Unter der Leitung vom kant. Turninspektor Josef Staub jun. absolvierten sie ihren Turnnachmittag. Vorerst wurde mit einer Turnklasse ein Programm durchgearbeitet. Für die anwesenden Lehrkräfte bot diese instruktive Stunde viel Anregung. Im zweiten Teil wurde der Minimalübungsstoff für 1943/44 durchgearbeitet. Alle Teilnehmer waren von der Ver-